

# Laibacher Zeitung.

Nr. 222.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 30. September

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1874.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

Allerhöchstihrem Herrn Bruder, dem Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Karl Ludwig die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Großkreuzes des kön. portugiesischen Thurm- und Schwert-Ordens zu ertheilen (Allerh. Entschl. vom 15. September 1874); zu ernennen:

den Feldmarschall-Lieutenant Ferdinand Bauer, Commandanten der zweiten Infanterie-Truppendivision, zum Commandanten des Central-Infanteriecorps, unter Befehl in seiner dermaligen Dienstesverwendung.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. September d. J. dem Oberhüttenverwalter zu Jorja Adolf Exeli in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen im Interesse des idriac Quersilberbergwerkes tagfrei den Titel eines Vergräthes allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Herr Johann Mez, Handelsgärtner in Laibach, hat den Betrag von 120 fl. 57 kr. als Reinertrag der von ihm am 19. September l. J. für die durch Hagelschlag betroffenen Bewohner des rudolfswerther Bezirkes und für die Abbrandler in Oberlaibach im „Hotel Europa“ arrangierten Soirée mit der Bestimmung hienach übergeben, daß die Hälfte dieses Betrages an die Untertrainer, die andere Hälfte aber an die Abbrandler von Oberlaibach zu fallen soll.

Indem dieser Betrag im Sinne der Widmung seiner Bestimmung zugeführt wird, wird dem obgenannten Herrn der gebührende Dank hienach ausgesprochen.

Laibach, am 25. September 1874.

K. k. Landesregierung für Krain.

## Vom Tage.

Die Metropole des Kaiserreiches, mit ihr die gesamte Bevölkerung Oesterreich-Ungarns, feiert in diesen Tagen die glücklich erfolgte Heimkehr der Mitglieder der österreichischen Nordpolexpedition.

Die „Montags-Revue“ widmet diesem höchst wichtigen und freudigen Ereignisse an leitender Stelle folgenden Artikel:

## Seuilleton.

### Eine kaiserliche Gnade.

Geschichte nach Emil Marco de Saint-Hilaire. (Schluß.)

Eines Morgens vor Tagesanbruch verläßt sie Paris zu Fuß, allein, ohne irgend jemandem ihren Entschluß mitgetheilt zu haben; in Thränen zerfließend zeigt sie sich an dem Gitter des Schlosses von St. Cloud. Nur mit Mühe gelingt es ihr, eingelassen zu werden, allein sie schreckt vor keinem Hindernis zurück und kommt so zuletzt bis zu einem diensthütenden Huissier, welcher zu ihrem Glück Herr Dumoutiers war, ein so würdiger Mann wie nur irgend einer.

„Man hat mir versprochen, mein Herr“, sagte sie zu ihm, „Sie würden mich sogleich zur Prinzessin Louis führen; ich bitte Sie nur um diese eine Gefälligkeit, die werden Sie mir doch nicht abschlagen?“

„Wer hat Ihnen das versprochen, Mademoiselle? Ist Ihnen eine Audienz bewilligt?“

„Ach nein, mein Herr! Aber ich komme hierher, um vom Kaiser die Begnadigung meines Vaters zu erbitten, welcher zum Tode verurtheilt ist. Ach! ich bitte Sie dringend, machen Sie, daß ich mit dem Kaiser reden kann.“

Herr Dumoutiers wollte anfangs mit der Sache nichts zu thun haben; endlich aber durch die Thränen und die Bitten des jungen Mädchens gerührt, nahm er es über sich, zur Prinzessin Louis zu gehen. Diese befürchtete, die Unzufriedenheit ihres Vaters zu erwecken und geht zu ihrer Mutter, diese um Rath zu bitten. Aber schon bei den ersten Worten wird sie von dieser unterbrochen:

„Es thut mir leid, liebes Kind, daß ich für das

„Die Stadt Wien, die Bevölkerung der österreichisch-ungarischen Monarchie hat soeben Freudentage erlebt, wie sie nicht allzu reichlich in das Leben der Nationen gesät sind. Es ist uns gegönnt gewesen, in den tapferen Söhnen unseres Vaterlandes, die den österreichischen Namen bis an die eismüthigsten Grenzen der bekannten Welt trugen, die Ehre dieses Namens zu feiern, sein ruhmvolles Aufleuchten für die Interessen der Civilisation. Kein österreichisches Herz konnte unbewegt bleiben bei diesem Gedanken. Neben dem rein menschlichen Gefühle der Freude an der Wiederkehr der verlorenen Segnungen, hatten tiefere allgemeinere Empfindungen Reim und Palm getrieben. Es war das Bewußtsein, mit redlichem Bemühen eingetreten zu sein in die Bestrebungen der großen Kulturbilder unserer Zeit, das Bewußtsein, auch auf diesem Gebiete Achtung und Anerkennung für das Erreichte, Bewunderung für das Angestrebte, den höchsten Ruhm für die kühnen Unternehmungen des Werkes erstritten zu haben.“

Es ist nicht an uns, den objectiven Werth der Ergebnisse der österreichischen Nordpolexpedition festzustellen. Die Wissenschaft hat da das letzte Wort zu sprechen, ihr wird es gebühren, die einzelnen Thatfachen dieser der Natur abgerungenen Forschung dem Gesamtsysteme unserer wissenschaftlichen Erkenntnis einzureihen. Wie fruchtbringend dabei das Detail, wie fördernd oder berichtend auch das negative Einzelresultat werden kann, vermag niemand vorauszubestimmen. Das Große aller wissenschaftlicher Arbeit ruht darin, daß sie selbstlos der Wahrheit dient. An geringes und unscheinbares haben sich die Consequenzen geknüpft, welche die Kraft des Dampfes dem menschlichen Willen unterworfen, das Eisen zähmten, die Begriffe von Raum und Zeit mit neuen Bedingungen erfüllten. Das Mögliche ist nicht das Maß der Wissenschaft, aber es ist untrennbar von ihrer lebendigen Blüte.

Das aber, worin der Kern unserer Feier der Heimgekehrten lag, war jedermann verständlich. Es ist gesagt worden in jenen jubelnden Begrüßungen, in welchen sich die Bevölkerung Oesterreichs wie zu einer patriotischen That vereinigte, es ist der Inhalt jener öffentlichen Kundgebung, der Quell der kaiserlichen Gnaden gewesen, deren sich Führer und Theilnehmer der Nordpolfahrt rühmen dürfen. Männliche Entschlossenheit und Kraft, die Unererschrockenheit des Willens, die Unbeugsamkeit des Geistes, die Unerbittlichkeit des Charakters haben ihren Preis gefunden. Die Nation ehrte sich, indem sie ihre Besten ehrte. Freudig fühlte sie sich gehoben in dem Bewußtsein, daß ihre Söhne, auf deren Thaten die Augen der gebildeten Welt gerichtet waren, an treuer Pflichterfüllung, an Muth und Selbstverleugnung niemand weichen, und daß sie mit den entschlossensten Vorgängern auf diesem Gebiete erfolgreich um den Siegespreis gerungen hatten.“

Es war eine Huldigung, die wir der Ehre unseres Vaterlandes, dem Ruhme unserer Mitbürger, den Interessen geistigen Fortschrittes und wissenschaftlicher Arbeit dargebracht. Wenn diese Huldigung unter unseren Händen zu der Höhe eines Nationalfestes emporkam, so wird in Oesterreich wenigstens der Tadel dafür keinen Raum finden. Selten haben edlere Motive die Bewegung eines ganzen Volkes bezeichnet, selten ist sie freier geblieben von den Ueberhebungen nationaler Selbstsucht oder anmaßenden Dünkels. Verschneiden und anspruchslos hat sich dies Fest vollzogen, — seine einzige Grundlage war das richtige Gefühl des Volkes, die natürliche patriotische Empfindung. Nur Scheelsucht und vornehmliche Geiziertheit wird an der Begeisterungsfähigkeit eines Volkes mäkeln dürfen. Denn in dieser Begeisterungsfähigkeit erweist sich zugleich die Kraft des Staates, die Fähigkeit seiner Hingebung an würdige Ziele, die Fähigkeit der Opferwilligkeit seiner Bevölkerung.

So dürfen wir denn mit ungemischter Empfindung diese freudigen Stimmungen über uns ergehen lassen. Unsere Nordpolfahrer haben die letzten Zwecke ihres Unternehmens nicht erreicht. Es ist ihnen ver sagt geblieben, eine Frucht der Wissenschaft zu pflücken, deren Reifen schwerlich in unseren Tagen zu erwarten ist. Allein sie haben großes geleistet durch das Beispiel und die Uebung jeder männlichen Tugend, großes für das Ansehen Oesterreichs und für die Förderung der Wissenschaft. Wir waren ihnen Dankbarkeit und Anerkennung schuldig und diese Schuld haben wir eingelöst. Daß sich dabei der Sinn an edlen und uneigennütigen Interessen, an den Prinzipien wahrer Vaterlandsliebe und den völkerverbindenden Ideen wissenschaftlichen Fortschrittes emporgerichtet hat, ist nicht das letzte Ergebnis dieser Feier. Es wiegt vielleicht mehr in der Waagschale der ethischen Volksbildung, als heute schon inmitten der geräuschvollen Kundgebungen des Tages erwartet und festgesetzt zu werden vermag.“

Journalstimmen zur Action der Czechen. Die „Bohemia“ schreibt: „Die jungczechischen Abgeordneten, welche ihre Sitze im Landtage eingenommen haben, lassen sich durch die Wuthausbrüche der altczechischen Organe nicht im mindesten beirren, sondern betheiligen sich fleißig an den Arbeiten in den Landtagssitzungen.“

arme Mädchen nichts thun kann. Bonaparte ist diesen Morgen auf die Jagd gegangen; sag' ihr, sie solle wiederkommen.“

„Aber, liebe Mutter, bis dahin kann ihr Vater längst hingerichtet sein.“

„Morgen, sag' ich dir, bring' mir deinen kleinen Schützling; wir wollen versuchen, sie dem Kaiser in den Weg zu stellen. Wie sieht sie denn aus?“

„Sie ist allerliebste; ich habe nie ein liebenswürdiges Mädchen gesehen.“

„Ich will sie sehen. . . du mußt sie bei dir behalten. . . oder schicke sie doch lieber fort, denn wenn Bonaparte etwas erfährt, dann wäre alles vergebens. Laß' sie morgen früh um zehn Uhr hier sein.“

Madame Louis aber nahm es über sich, Mademoiselle Rajolais bis zum folgenden Morgen bei sich zu behalten, indem sie dieselbe sorgfältig vor aller Augen verbarg; sie zog niemanden als Mademoiselle Auguste, welche mehr ihre Freundin als ihre erste Kammerfrau war, in das Geheimnis, und am folgenden Morgen, als sie zu ihrer Mutter ging, sagte sie derselben, Mademoiselle Rajolais wäre soeben angekommen.

„Führe sie in die kleine Galerie“, sagte Josephine, „da soll sie den Augenblick abwarten, wenn Bonaparte ins Conceil geht; er kann keinen andern Weg nehmen, wenn er aus seinem Cabinet kommt. Ich werde es so einrichten, daß ich gleichzeitig mit ihm dorthin komme.“

„Ich werde ihr nicht von der Seite gehen, liebe Mutter!“

Endlich um die Mittagstunde kündigt ein Huissier die Ankunft des Kaisers an. Madame Louis, welche sich zur Seite hält, zeigt ihrem Schützling durch einen Wink den Kaiser, welcher von mehreren Staatsrathen umgeben, langsamen Schrittes die Galerie herauflam.

Sobald ihn Mademoiselle Rajolais sah, stürzte sie sich ihm entgegen, warf sich ihm zu Füßen und rief:

„Gnade Sir, Gnade für meinen Vater!“

Napoleon überrascht durch diese plötzliche Erscheinung, blieb stehen und warf einen strengen Blick auf seine Stieftochter, so wie auf Josephine, welche eben zur entgegengesetzten Thür hereintrat.

„Und dennoch!“ rief er voll Ungebuld, „ich hatte doch gesagt, daß ich Dinge der Art nicht mehr haben wollte!“

Indem er die Arme über die Brust kreuzt, wendet er das Gesicht ab und schreitet weit aus, um fortzugehen; da begann ein wahrhaft herzzerreißender Auftritt.

Mademoiselle Rajolais schleppte sich auf den Knien hinter dem Kaiser her.

„Lassen Sie mich, Mademoiselle“, sagte Napoleon anfangs unwillig, in dem er sie zurückstieß. „Ich werde schon gewahrt werden, wer sich unterstanden hat, Sie gegen mein ausdrückliches Verbot hierher zu lassen.“

„Ach! Sir. . . Gnade! Gnade für meinen Vater!“

Napoleon wendet sich rasch um, betrachtet die Wiltende mit mehr Aufmerksamkeit und sagt in abgebrochenem Tone zu ihr:

„Wie heißt Ihr Vater? und wer sind Sie?“

„Sir, ich heiße Rajolais; mein Vater soll sterben.“

„Ja, ja, ich weiß; aber Mademoiselle, Ihr Vater hat sich zum zweitenmale eines Verbrechens gegen den Staat schuldig gemacht. Ich kann nichts bewilligen, lassen Sie mich.“

„Ach, Sir, ich weiß es wohl“, erwiderte das arme Kind in seiner Unbefangenheit, „aber das erste mal war mein Vater unschuldig und heute, Sir bitte ich nicht um Gerechtigkeit, sondern um Gnade. Gnade für ihn. . . oder ich nehme mir das Leben!“

Bei diesen Worten, bei dieser Aufregung ergriß der Kaiser tief gerührt die kleinen Hände der Mademoi-

commissionen. Einer derselben, Dr. Trojan, fungierte als Berichterstatter jener Commission, welche über das Fünf-Millionen-Anlehen der Stadt Prag zu beraten hatte. Man mag es indeß immerhin begreiflich finden, daß es den genannten Abgeordneten mit einiger Befriedigung erfüllte, vom Berichterstatter-Platz aus wieder einmal an den Landtag des Königreiches Böhmen das Wort richten zu können, und noch dazu in einer Angelegenheit, für die er bereits vor vier Jahren in demselben Saale seine Stimme erhoben hatte. Damals wurde bekanntlich dem vom Landtage votierten Gesetzentwurf betreffs des prager Stadtanlehens die kaiserliche Sanction verweigert; für den in der heutigen Landtagssession beschlossenen Gesetzentwurf dürfte aber die Sanction der Krone kaum einem Zweifel unterliegen, und so werden die jungerösischen Abgeordneten wohl mit Genugthuung darauf hinweisen können, daß eine Angelegenheit, über deren Nothwendigkeit von altösischer Seite nicht genug declamiert werden konnte, gerade durch ihre Anwesenheit und ihre Mitwirkung im Landtage wesentlich gefördert worden ist. Der berechtigte Beweis, wie leer und haltlos die hämischen Bemerkungen sind, mit denen die altösischen Organe sich über die „landtägliche Thätigkeit“ der Jungerösischen lustig machen möchten.

„*Narodny List*“ begrüßen freudig die neueste Errungenschaft der jungerösischen Actionspolitik, nemlich die Bewilligung der 5 Millionen Anleihe für die Stadt Prag, deren Bewohner hiedurch der liberalen Partei zu ewigem Danke verpflichtet seien. Nachdem sie die Entwicklungsgeschichte dieser Anleihe, so wie die hohe Bedeutung derselben für das Zustandekommen günstigerer sanitärer Verhältnisse in Prag auseinanderlegt, sprechen sie ihre Befriedigung darüber aus, daß die jungerösische Partei diese erhabene Aufgabe so rasch und günstig zum Ziele führte. Jeder, dem das Wohl der Metropole des Landes am Herzen liege, müsse das Resultat der Thätigkeit der liberalen czechischen Partei dankbar anerkennen und nur blinde Parteileidenschaft, wie sie einem hiesigen altösischen Organe eigen sei, wage zu behaupten, daß diese ganze Anleihe überhaupt unnötig wäre.

Das „*Prager Abendblatt*“ schreibt anlässlich der Auslassungen oppositioneller Blätter über die Oesterreich sympathischen Journalstimmen des Auslandes: „Ein hiesiges altösisches Blatt ist auf die klassische Idee verfallen, die bezüglichen Journalartikel als aus dem österreichischen Dispositionsfond bezahlte Reclame auszugeben. Als ob Blätter von so anerkannter Bedeutung und Unabhängigkeit wie „*Times*“ der „*Standard*“ die „*Kölnische Zeitung*“ u. a. auswärtigen Einflüssen für Geld zugänglich wären, oder ob der österreichische Dispositionsfond gar so ausgiebig dotiert wäre, um nahezu alle englischen und deutschen, sowie viele französische, italienische und russische Blätter zu gewinnen. Oesterreich hat es wahrhaft nicht nothwendig, sich erst Sympathien im Auslande zu kaufen, da es dieselben allenthalben in reichlichem Maße besitzt, wie sich erst dieser Tage wieder aus Anlaß der glücklichen Rückkehr unserer kühnen Nordpolfahrer gezeigt hat.“

## Zur parlamentarischen Action in Deutschland

bemerkt die „*Verl. Auth. Corr.*“ folgendes: Es steht jetzt wohl fest, daß das Bankgesetz dem Reichsrathe vorgelegt wird; die Einbringung der großen Justizgesetze ist be-

selle Rajolais und indem er sie in den seinigen drückte, sagte er:

„Nun ja, mein Kind, nun ja, ich begnadige ihn, um Thretwegen begnadige ich ihn; aber nun ist's genug, stehen Sie auf, Mademoiselle und lassen Sie mich jetzt gehen.“

Es war Zeit, daß der Kaiser sich entfernte. Seine Aufregung war aufs Höchste gestiegen, besonders als er die junge Rajolais von einem Nervenanfall ergriffen der Länge nach auf dem Boden hinstürzen sah.

Die Bemühungen der Kaiserin und ihrer Tochter um Mademoiselle Rajolais riefen sie bald wieder ins Leben zurück und so erschöpft dieselbe auch war, so hat sie doch Josephine ihre Beschützerin, sie sogleich nach Paris abreisen zu lassen.

Sie wurde Herrn Lavalette, damals Adjutanten des Kaisers und seiner Frau, Kammerdame bei der Kaiserin, übergeben, welche sie bis in die Conciergerie begleiteten.

In dem Kerker des Gefangenen angekommen, warf sich ihm das junge Mädchen um den Hals, um ihm die so sehr ersuchte Gnade zu verkünden. Ihre Freude, ihre Thränen ersticken ihre Worte und sie konnte nur einzelne Schreie ausstoßen. Plötzlich schlossen sich ihre Augen, ihre Knie sanken zusammen und abermals stürzte sie bestimmungslos in die Arme der Madame Lavalette.

Ah! als sie diesmal wieder zur Besinnung kam, hatte sie den Verstand verloren; Mademoiselle Rajolais war wahnsinnig geworden.

Noch an demselben Abend erfuhr der Kaiser dieses neue Unglück. „*Mein Kind!*“ murmelte er leise vor sich hin. Dann, indem er verstohlen eine Thräne trocknete, welche über seine Wange rollte, fügte er hinzu: „Der Vater einer solchen Tochter ist doppelt schuldig; ich werde für sie und ihre Mutter sorgen.“

reits erfolgt; außerdem muß der Reichshaushaltsetat für 1875 eingebracht werden, bei dessen Berathung der Militäretat stark hervortreten wird, und endlich kommt der Etat für Elsaß-Lothringen zum ersten mal zur Berathung. Die eben aufgezählten Vorlagen sind als absolut gesichert zu betrachten; dagegen möchten wir an einen andern Gegenstand erinnern, von dem man in der letzten Zeit wenig mehr gehört hat, nemlich an das Reichs-Eivilgesetzbuch. Rückfragen an die Regierungen über diesen Gegenstand sind ergangen und wir können nicht annehmen, daß nicht in der Zwischenzeit das Material sollte eingekampt worden sein. Jedenfalls gehört dieser Gegenstand zu den wichtigsten Sorgen der Reichsgesetzgebung; wenn auch in Preußen seine legislative Erledigung glücklich herbeigeführt worden ist, so sind doch die Zustände in einzelnen deutschen Staaten, namentlich Bayern, derartige, daß die gleichmäßige Regelung dieser Materie durch ein Reichsgesetz dringend geboten ist; aus politischen und socialen Gründen läßt sich diese wichtige Reform nicht lange mehr aufschieben. Die Verhandlungen über eine Bundesrathsvorlage würden im Reichstage jedenfalls nicht viel Zeit in Anspruch nehmen; denn da in der Sache selbst Einverständnis herrscht, so handelt es sich nur um eine redactionelle Fassung wie sie durch die thatsächlichen Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten bedingt ist. Es wäre freilich das Beste, wenn gleichzeitig auch das materielle Eherecht geordnet werden könnte, aber die Vorbereitungen dazu sind zu schwieriger Art und, wenn die Gesetzgebung getheilt wird, so ist jedenfalls eine Vorwegnahme des formalen Eheschließungsrechtes vorzuziehen.“

## Parlamentarisches aus Holland.

Die niederländischen Kammern wurden von Sr. Majestät dem König mit folgender Thronrede eröffnet:

„Meine Herren! Mit großer Erkenntlichkeit und Genugthuung darf Ich bei der Eröffnung dieser Sitzung den ebenso allgemeinen als herzlichen Jubel erwähnen, mit welchem des 25. Jahrestages Meines feierlichen Eintritts der Regierung im ganzen Vaterland und in unseren Colonien und überseeischen Besitzungen gedacht wurde. Die moralischen und materiellen Interessen des mit Mir und Meinen Stammhause so eng verwachsenen niederländischen Volkes bilden den Gegenstand Meiner ununterbrochenen Sorgfalt.“

Ich freue Mich fortwährend unserer überaus freundschaftlichen Beziehungen zu sämmtlichen Mächten.

Die sanitären Verhältnisse sind im allgemeinen günstig.

Die auf eine gesegnete Ernte eröffnete Aussicht wurde bis jetzt nicht getäuscht.

Ich kann von neuem die Pflichterfüllung der Land- und Seemacht lobend hervorheben: namentlich aber haben die Flotte und die Armee Indiens bei den Kriegsverwicklungen in Atchin hervorragende Dienste geleistet und fahren fort, sich weitere Anrechte auf Meiner Zufriedenheit zu erwerben.

Dank der ziemlich allgemeinen Wohlfahrt ist der Ertrag fast aller Einnahmequellen gestiegen und dürfen die finanziellen Verhältnisse als günstig bezeichnet werden. Zwar beanspruchen die meisten Zweige des öffentlichen Dienstes fortwährend steigende Ausgaben, und namentlich werden das Verteidigungswesen und die Verkehrsmittel während der nächsten Jahre namhafte Opfer erheischen, doch gebe ich Mich der Hoffnung hin, daß die gewöhnlichen Mittel vorderhand zur Befriedigung der außerordentlichen Bedürfnisse hinreichen werden. Nichtsdestoweniger ist Meiner Aufmerksamkeit auf zukünftige Vermehrung der Einnahmen gerichtet.

Die Regelung der finanziellen Verwaltung des Landes wird Ihren Berathungen unterzogen werden. Es sollen Ihnen Anträge zur theilweisen Revision, respective Vervollständigung der Gesetzbücher und der Gesetzgebung hinsichtlich der Organisation des Gerichtswesens gemacht werden. Die Arbeiten zur Vorbereitung eines niederländischen Strafgesetzbuches nähern sich ihrer Vollendung.

Das Unterrichtswesen liegt Mir stets sehr am Herzen. Vor allem soll Ihre Mitwirkung zur Feststellung des Gesetzes hinsichtlich des höheren Unterrichtes in Anspruch genommen werden; des weitern bildet die Frage: welche Aenderung die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich anderer Unterrichtszweige werden erfahren müssen, den Gegenstand reiflicher Erwägungen.

Eine Verbesserung des Milizgesetzes ist in der Vorbereitung begriffen.

Die Vollendung gewisser öffentlicher Bauten ist nun sichergestellt und weitere Bauten sind vorbereitet worden.

Es würde Mich freuen, falls vor dem Schlusse der gegenwärtigen Sitzung entscheidende Beschlüsse zur Trockenlegung eines Theiles der Zuidersee gefaßt werden könnten.

Die Nachrichten aus Atchin berechtigen Mich zu der Erwartung, daß es durch Umsicht und Ausdauer gelingen wird, den der niederländischen Herrschaft entgegengegesetzten Widerstand zu besiegen. Die Verhältnisse des indischen Archipels sind übrigens befriedigend. Die Kulturen versprechen einen befriedigenden Ertrag.

Ich beabsichtige, Ihnen nächstens einen Antrag zur Anlegung weiterer Eisenbahnen in Java zu unterbreiten. In Westindien sind Zeichen des Fortschritts bemerkbar. Die finanziellen Verhältnisse dieser Colonien zum Mutterlande gestalten sich günstiger. Verschiedene und wichtige Arbeiten beanspruchen Ihre Mitwirkung während der gegenwärtigen Sitzung. Möge Gottes Segen auf Ihrer Thätigkeit ruhen und das Wohl des Vaterlandes unser höchster Zweck bleiben. Ich erkläre die ordentliche Sitzung der Generalstaaten für eröffnet.“

## Politische Uebersicht.

Baibach, 29. September.

Nach einer Meldung der „*Allg. Ztg.*“ darf es nunmehr als bestimmt angesehen werden, daß die Einführung der neuen deutschen Reichswährung in Bayern mit 1. Jänner 1875 noch nicht erfolgen wird, daß dagegen aber sichere Aussicht besteht, es werde die Einführung mit dem 1. Jänner 1876 erfolgen. Es wird denn auch selbstverständlich das Budget für die nächste, mit Neujahr 1876 beginnende Finanzperiode in der neuen Währung aufgestellt werden.

Der „*Allgemeinen Zeitung*“ meldet man aus Berlin: „Eingehendere Mittheilungen über das Schreiben des Kaisers von Rußland an Don Carlos werden in den hiesigen offiziellen Kreisen von Petersburg aus nicht erwartet, weil der ganze Gegenstand einen rein privaten Charakter hat und die speciell theiligten, Kaiser Alexander und Don Carlos, durch äußere Momente zu einer näherer Mittheilung nicht genötigt werden können. Selbst Fürst Gortschakoff würde einer bezüglichen Anfrage der preussischen Regierung gegenüber erklären können, daß ihm von dem angelegten Schreiben nichts bekannt sei.“ — Marschall Serrano wird wahrscheinlich das Commando der Armee des Centrums übernehmen. Inzwischen wird Zovellar den General Pavia ersetzen. Die Truppen werden demnach in Laguardia angreifen.

Die „*Republique française*“ veröffentlicht ein Schreiben Gambettas, welches sagt, daß die am 4. October stattfindenden Wahlen der Generalräthe in Frankreich nothwendiger Weise einen politischen Charakter an sich tragen; sie werden ein erneuter Protest des Landes, gegen das Verhalten der Nationalversammlung und gegen die monarchischen und bonapartistischen Restaurationsversuche sein. Frankreich werde seinen Willen zu erkennen geben, die Republik zu begründen. Die Generalräthe werden die Aufgabe zu erfüllen haben, die neuen socialen Schichten zu unterweisen und die Demokratie in die Behandlung der Geschäfte und in die öffentlichen, wahrhaft freien Institutionen einzuführen. Diese Wahlen werden die bevorstehenden, durch die Ohnmacht der Nationalversammlung nothwendig gewordenen allgemeinen Wahlen vorbereiten. Die solcher Art erzeugte Agitation sei nothwendig. Gambetta behauptet, es sei hoch an der Zeit, daß Frankreich sich eine definitive Regierung gebe.

Aus Cuba trafen im Laufe der Woche folgende Nachrichten aus Havana ein: Der Generalcapitän hat die Todesurtheile der Rebellenführer Betancourt, Jimenez und Rojas fiktirt. Gemäß eines Erlasses des Generalcapitäns haben fünf Prozent der Militärschützen der Insel sofort in den activen Dienst, der bis zum 1. April 1875 währt, einzutreten. Das Ergebnis dieser Maßregel wird 3500 Mann betragen. Freitags ist nicht gestattet; die Gezogenen haben Eizahmänner zu stellen oder selbst zu dienen. Die Regierung der Insel hat die Bank um ein Darlehen von 500,000 Dollars Gold und eine Million Dollars Papier angegangen, welches in kurze zurückgezahlt werden soll.

## Das neue Metermaß.

II.

Herr M. Staudenmayer fährt in der letzten Wochenbeilage des „*Pester Lloyd*“ fort, in einem zweiten Artikel das neue Metermaß und seine Einführung näher zu beleuchten. Der geschätzte Verfasser sagt:

„Wir haben bisher die besonderen Vorzüge und Nachteile des Meterhijems erwähnt und wollen nun auf die einzelnen Maße, wie sie für den öffentlichen Verkehr bestimmt und vorgeschrieben sind, sowie auf die Verhältnisse zwischen altem und neuem Maße näher eingehen.“

Wie schon bemerkt, erhalten wir vier Grundeinheiten: das Meter, das Ar, das Elter und das Gramm, die wir einzeln näher betrachten wollen.

1. Die Einheit des Längenmaßes ist das Meter; es theilt sich in 10 Decimeter, 100 Centimeter und 1000 Millimeter; 1000 Meter aber sind ein Kilometer und 10,000 Meter heißen ein Myriameter.

Durch das Meter werden unsere bisherigen Längenmaße, wie: Meile, Klafter, Fuß, Zoll, Linie, und zwar Faust (Pferdemaß) und die Elle vertreten, und zwar Faust durch das Decimeter, der Zoll durch das Centimeter, die Linie durch das Millimeter, die jetzige Meile und deren Bruchtheile aber durch das Myriameter und Kilometer repräsentiert.

Die Verhältniszahlen (Multiplikatoren) zur Umwandlung des neuen Maßes in altes Maß sind folgende:

1 Myriameter	= $1\frac{1}{2}$ , oder genau 1:1971 ungarische Meile, oder $1\frac{1}{2}$ , genau 1:3182 österr. Postmeile.
1 Kilometer	= $\frac{1}{2}$ , genau 0:1197 ung. Meile, oder $\frac{1}{2}$ , genau 0:1318 österr. Postmeile.
1 Meter	= 38 Zoll, oder genau 3:1637 Fuß.
1 Dekameter	= 380 Zoll 8 Linien.
1 Centimeter	= $\frac{1}{10}$ Zoll.
1 Millimeter	= $\frac{1}{100}$ Zoll.

Umgekehrt sind die Multiplikatoren zur Umwandlung des alten Maßes in neues Maß die folgenden:

1 Klafter	= 1 Meter 90 Centimeter = 1:90 Meter.
1 Fuß	= $31\frac{1}{2}$ Centimeter, genau 31:603 Centimeter.
1 Zoll	= $2\frac{1}{2}$ " " 2:634 "
1 Linie	= 2 Millimeter.
1 Elle	= 78 Centimeter, genau 77:7 Centimeter.
"	= $58\frac{1}{2}$ "
"	= 39 "
"	= $19\frac{1}{2}$ "
"	= 10 "
1 ungar. Meile	= 8:3536 Kilometer oder = 0:83536 Myriameter.
1 österr. Postmeile	= 7:5850 " " = 0:7585 "
1 Faust (Ferdmaß)	= $10\frac{1}{2}$ , oder genau 10:536 Centimeter.

2. Als Flächen- oder Feldmaß dient das Quadrat des Längenmaßes und werden 100 Quadratmeter ein Ar, 10.000 Quadratmeter aber ein Hektar genannt. — Das Hektar wird das jetzige Joch ergeben.

Die Verhältniszahlen zur Umwandlung des neuen in altes Maß sind:

1 Hektar	= $2\frac{1}{2}$ , genau 2:317 ungar. Joch à 1200 Quadratfaß oder = $1\frac{1}{2}$ , genau 1:738 Katastraljoch à 1600 Quadratfuß.
1 Ar	= $27\frac{1}{2}$ , genau 27:804 wiener Quadratklaster.
1 Quadratmeter	= 0:2780 wiener Quadratklaster oder 10, genau 10:0093 wiener Quadratfuß.

Das Verhältnis zur Verwandlung des alten in neues Maß ist:

1 ungar. Joch à 1200 Quadratklaster	= 0:4316 Hektar.
1 Katastraljoch à 1600 " "	= 0:5755 "
1 wiener Quadrat-Klaster	= $3\frac{1}{2}$ , genau 3:596 Quadratmeter.
1 " " Fuß	= 9:0999 Quadratmeter.
1 " " Zoll	= 7, genau 6:9879 Centimeter.

(Schluß folgt.)

## Tagesneuigkeiten.

— (Franz Deak.) Das Betrüben ist die Meldung von dem rapiden Fortschreiten der Krankheit Deaks. Ein Privattelegramm aus Budapest theilt dem „N. Fröbl.“ mit, daß der Zustand des großen Patrioten, der schon seit einem Jahre kein normaler war, die letzte höchst beunruhigend geworden, und daß die Ärzte fortwährend um den Patienten bleiben müssen. Ganz Budapest ist in Angst und Sorge und mit Budapest auch Wien und ganz Oesterreich, denn in der Verehrung für den großen Weisen Ungarns sind alle Völker Oesterreichs eines Sinnes.

— (Eine zweite österreichische Nordpol-Expedition), so schreibt die „Presse“, ist gesichert. Payer würde an die Ostküste Grönlands gehen, um, soweit thunlich, nordwärts vorzudringen; Graf Wilczel, der sich an die Spitze einer anderen Expedition stellt, an die Resultate der jüngsten Nordpol-Expedition anknüpfend, festes Land im Polarmeere aufsuchen. Dr. Repes ist für die Expedition Wilczels gewonnen; an derselben würden auch viele Gelehrte theilnehmen.

— (Kinderpest.) Die „Klagenf. Btg.“ schreibt: „Die 1. k. Landesregierung in Laibach hat mittelst Telegramm an Se. Excellenz den kaiserlichen Statthalter in Klagenfurt den Ausbruch der Kinderpest in der außerhalb der Nordonlinie in der Enclave bei Marienthal liegenden Grenzortschaft Bunice im Bezirke Tschernembl mit dem Beifügen mitgeteilt, daß die strengsten veterinär-polizeilichen Maßregeln eingeletzt wurden und nähere Mittheilungen folgen werden. Infolge dessen wurden sämtliche Gemeindevorstehungen in Kärnten auf die genaueste und strengste Handhabung der inbetreff der Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Wiederkäuer, insbesondere der aus Krain einlangenden, dann auf die hinsichtlich der Viehmärkte bestehenden Vorschriften aufmerksam gemacht.“

— (Viehexport.) In den Monaten Jänner bis inclusive Juli 1874 wurden ins Ausland aus Oesterreich-Ungarn ausgeführt: 40,819 Ochsen (zumeist über Böhmen, Oberösterreich und Salzburg, das Küstenland und Dalmatien), 9657 Kühe (über Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Galizien), 1656 Stück Jungvieh (über dieselben Grenzen), 22,201 Kälber (über Tirol und das Küstenland), 50,909 Schafe (zumeist über Oberösterreich), 26,831 Lämmer (zumeist über das Küstenland), 36,881 Schweine (zumeist über Böhmen) und 14,439 Spanferkel (gleichfalls zumeist über Böhmen).

— (Für Bienenfreunde.) Am 16. und 17. d. tagte in Halle die 19. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenzüchter, an deren Verhandlungen sich mehr als 1000 Mitglieder theilnahmen. Die Versammlung tauchte über eine Reihe von praktischen Fragen der Bienenzucht ihre Erfahrungen und Ansichten aus, so über die beste Art der Ueberwinterung der Bienen, deren Schutz vor dem Einflusse der Kälte, über das plötzliche Absterben ganzer Bienenstöcke, die Mai-Krankheit, die Faulbrut-Theorie, die speculative Fütterung, gleiche Wabengröße und Einführung von Kunstwaben, über die Mittel zur Steigerung des Fleißes der Bienen, die Kreuzung der Bienenrassen zur Blutauffrischung und schließlich über den gesetzlichen Schutz und die Ermöglichung der Bienenwanderung durch Einführung eines geeigneten Trans-

portes auf Eisenbahnen. Als Ort für die nächste Wanderversammlung wurde Straßburg vorgeschlagen und einstimmig acceptiert.

— (Marshall Bazaine) wird den Winter mit einem großen Theile seiner Familie in Madrid zubringen. Seine Gemalin ist bereits dort eingetroffen.

— (Verkehr.) Das hampburger Postdampfschiff „Pommerania“, Capitän Schwensen, welches am 9. d. M. von Hamburg abgegangen, ist am 23. d. M. wohlbehalten in Newyork angekommen.

## Locales.

### Gesetzentwurf betreffend den Schutz des Feldgutes.

Mit Zustimmung des Landtages Meines Herzogthumes Krain finde ich anzuordnen wie folgt:

#### 1. Von dem Feldgute und dem Feldfrevel.

§ 1. Das Feldgut wird unter den besonderen Schutz des gegenwärtigen Gesetzes gestellt.

Für die Anwendung des Gesetzes werden unter Feldgut alle Gegenstände verstanden, welche mit dem Betriebe der Land- und Feldwirtschaft im weitesten Sinne im unmittelbaren oder mittelbaren Zusammenhange stehen, in so lange sie sich auf offenem Felde befinden.

Es sind daher ebensowohl die Grundstücke selbst, wie Aecker, Wiesen, Weiden, Gärten, Weingärten, Obstbäume und Pflanzungen aller Art, Preßhäuser, Feldhütten, Bäume, Hecken, Fischteiche, Fischbehälter und Anlagen für künstliche Fischzucht, Be- und Entwässerungsanlagen, Dämme, Wasserwerke und Leitungen, Feldbrunnen, Feldwege, Ställe u. s. w. zum Feldgute zu rechnen, als auch alle noch nicht eingebrachten Früchte und Saaten, Heu, Stroh- und Fruchtstober-Harpen, die auf dem Felde zurückgelassenen landwirtschaftlichen Geräte und Werkzeuge, das Zug- und Weidevieh, der Dünger u. s. w.

§ 2. Als Feldfrevel werden alle Beschädigungen des Feldgutes (§ 1) und alle Uebertretungen der in diesem Gesetze enthaltenen oder auf Grund dieses Gesetzes von der politischen Behörde (Bezirksbehörde, Gemeindeausschuß) zum Schutze des Feldgutes erlassenen besonderen Verbote bestraft, soferne diese Beschädigungen oder die Uebertretungen dieser Verbote nicht der Behandlung nach dem allgemeinen Strafgesetze oder nach besonderen, für den Schutz anderer Zweige der Landeskultur, namentlich der Wasserrechte, oder für die Handhabung der Straßenpolizei erlassenen Gesetze und Vorschriften unterliegen.

§ 3. Insbesondere werden als verboten erklärt:

- a) das unbefugte Gehen, Lagern, Reiten, Fahren, in Gärten überhaupt, dann auf bebauten oder zum Anbaue bereits vorbereiteten Aeckern, ferner auf Wiesen zur Zeit des Graswuchses, endlich auf Grundstücken jeder Art, sobald dieselben durch Einfriedung, Verbotstafeln oder andere kenntbare Warnungszeichen als abgesperrt bezeichnet sind;
- b) das unbefugte Betreten von Wegen, welche zur Zeit des Reisens der Trauben oder anderer Feld- oder Baumfrüchte über Verfügung des Gemeindevorstehers abgesperrt und durch Verbotstafeln oder andere kenntbare Zeichen als verbotene Wege bezeichnet sind;
- c) das unbefugte Befestigen von Einfriedungen, sowie das muthwillige Deffnen der Sperrvorrichtungen an denselben und das Befestigen oder Unkenntlichmachen der Verbotstafeln oder Warnungszeichen;
- d) die eigenmächtige Eröffnung von Fußstegen oder Feldwegen;
- e) die eigenmächtige Einäckerung, Umgrabung oder sonstige Beschädigung gemeinschaftlicher Feldwege oder Fußstege, Verrückung oder Befestigung der Grenzzeichen, dann Abäckerung vom fremden Grunde;
- f) das unbefugte Abbrechen oder Abschneiden von Stämmen, Ästen, Zweigen, Blüthen oder Früchten, dann Abstreifen von Laub von Bäumen oder Nutzungssträuchern sowie Ausreißen von Baumpfählen;
- g) das unbefugte Abschneiden oder Abreißen von Getreideähren, Schotten oder Pflanzen jeder Art, von bebauten Aeckern, dann Abschneiden oder Abreißen des Grases an Wegen oder Feldrainen;
- h) das unbefugte Auffammeln oder Graben von Knochen, Fibern oder Düngerknochen in Gärten oder auf Aeckern, Wiesen oder Weiden, und das unbefugte Graben von Erde, Sand, Schotter, Steinen, sowie Auffammeln von Laub und abgefallenen reifen oder unreifen Früchten auf fremden Grundstücken;
- i) das unbefugte Ablagern oder Werfen von Steinen, Schutt, Scherben, Urath oder Unkraut auf fremde Grundstücke oder auf Wege;
- k) der unbefugte Gebrauch fremder Heustabeln, Harpen, Feldhütten oder auf dem Felde belassener Geräte und Werkzeuge, sowie das Verstecken, Verschleppen oder Beschädigen der letzteren;
- l) das muthwillige Umwerfen oder Auseinanderstreuen fremder Heu- oder Düngerhaufen, Frucht- oder Strohhaufen, Heu- und Fruchtstober, sowie das Beschädigen der am Felde befindlichen fremden Vorrichtungen zum Trocknen des Futters;
- m) das eigenmächtige Abbrennen von Torfmooren.

§ 4. Außerhalb geschlossener oder sonst eingefriedeter Plätze darf kein Vieh ohne Aufsicht frei belassen werden. Wenn besondere Ortsverhältnisse Ausnahmen von dieser Vorschrift nothwendig machen, können solche vom Gemeindeausschuße bewilligt werden.

§ 5. Das Weiden von Vieh außerhalb geschlossener oder eingefriedeter Plätze ist nur unter Aufsicht eines hiezu geeigneten Hirten gestattet.

Auf Weideplätzen, die von einem so geringen Umfange oder von einer solchen Lage sind, daß von denselben ein Uebertritt des Viehes auf fremde Grundstücke oder eine Beschädigung überhaupt des fremden Feldgutes durch das Weidevieh mit Grund zu besorgen ist, muß das Vieh in angemessener Weise mit Striden an feste Gegenstände angebunden oder an Striden geführt werden (Strickweide).

§ 6. Auf Grundstücken, die nicht von allen Seiten so eingeschlossen sind, daß dadurch das Ausreiten des Viehes verhindert wird, ist jede Weide (einschließlich der Strickweide) zur Nachtzeit verboten.

Mit Rücksicht auf besondere Verhältnisse kann der Gemeindeausschuß Ausnahmen von diesem Verbote für bestimmte Weideplätze gestatten.

§ 7. Der Austritt des Viehes zur Weide und der Eintritt von derselben darf nur bei Tageszeit stattfinden.

Als Tageszeit im Gegensatze zur Nachtzeit im Sinne dieses Gesetzes ist die Zeit eine Stunde vor Sonnenaufgang bis eine Stunde nach Sonnenuntergang anzusehen.

§ 8. Wenn die zur Weide führenden Wege von solcher Beschaffenheit sind, daß eine Beschädigung fremden Feldgutes durch das getriebene Vieh mit Grund zu besorgen ist, so kann der Gemeindeausschuß das Verbot erlassen, daß auf den von ihm bezeichneten Strecken der Wege das Vieh anders als gekoppelt oder an Striden geführt zur Weide gebracht werde.

§ 9. Die politische Bezirksbehörde kann mit Rücksicht auf die Ortsverhältnisse zum Schutze des Feldgutes das Verbot erlassen, daß der Durchtrieb fremder Viehherden zur Nachtzeit auf den durch uneingefriedete Felder oder Fluren führenden Straßen oder Wegen anders als unter Aufsicht eines vom Gemeindevorsteher zu bestellenden und vom Viehtreiber nach einem behördlich bestätigten Tarife zu entlohnenden Begleiters stattfinden.

§ 10. Das Treiben, Hüten oder Weiden von Vieh auf fremdem Grunde ist unbeschadet besonderer Rechtsmittel nur bei ausdrücklicher Zustimmung des betreffenden Grundbesizers gestattet.

Dies gilt namentlich auch bezüglich der Weide auf fremden Brach- und Stoppelfeldern, dann auf Wegen und Feldrainen.

§ 11. Die Nachlese in Gärten, Obstanlagen, Weinbergen oder auf Aeckern und Wiesen ist zur Nachtzeit (§ 7) unbedingt verboten, sonst aber nur mit Einwilligung des betreffenden Grundbesizers gestattet.

§ 12. Für bestimmte Theile des Gemeindegebietes, welche ausschließlich oder zum großen Theile aus zusammenhängenden Weinbergen verschiedener Besitzer bestehen, kann der Gemeindeausschuß im Einverständnisse mit diesen Besitzern mittelst ortsüblicher Rundmachung das Verbot erlassen, daß mit der Weinlese in dem betreffenden Gebiete vor dem vom Gemeindeausschuße festgesetzten Tage begonnen werde. Eine Ausnahme hiervon hat der Gemeindevorsteher einzelnen Weinartenbesitzern dann zu bewilligen, wenn dieselben sich bereit erklären, die Kosten der wegen der früheren Lesse in ihren Weinbergen zum Schutze der übrigen Weinärten etwa erforderlichen besonderen Ueberwachungsmaßregeln selbst zu bestreiten.

(Fortsetzung folgt.)

— (Krain Landtag.) Tagesordnung für die sechste Sitzung des krainischen Landtages am 30. September 1874 vormittags 10 Uhr. 1. Lesung des Protokolls der fünften Sitzung. 2. Mittheilungen des Landtagspräsidenten. 3. Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend die Schonzeit des Wildes. 4. Bericht des Finanzausschusses über das vorzuziehende Anlehen per 122.000 fl. und dessen Rückzahlung. 5. Bericht des Finanzausschusses über den nachträglichen Gesetzentwurf wegen zeitlicher Aufhebung der Wirksamkeit des § 45 im Gesetze vom 29. April 1873 R. G. Bl. Nr. 21 und Ausschreibung einer nachträglichen 8 % Landesumlage pro 1874 auf die directen Steuern. 6. Begründung des Antrages des Herrn J. M. Horak wegen Erhöhung des Abzuges von der Gebäuesteuer zur Erhaltung der Gebäude in der Landeshauptstadt Laibach von 15 % auf 30 %. 7. Begründung des Antrages des Herrn Dr. Radoslav Rozlag wegen Regulierung des Gurkflusses. 8. Bericht des Landesauschusses, betreffend die Uebergabe der Eisenbahnzufahrtstraße in Adelsberg und Loisch an die Bezirksstraßen-Ausschüsse. 9. Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabluß der slaper Obst- und Weinbauschule pro 1873. 10. Bericht des Finanzausschusses wegen Gewährung eines Nachtragscredits pro 1874 für die slaper Obst- und Weinbauschule. 11. Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag der slaper Obst- und Weinbauschule pro 1875. 12. Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabluß pro 1873 und den Voranschlag pro 1875 des Jrenhaushausfondes. 13. Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag pro 1875 des Gebäu-, Jrenhaus- und Jindelhaushausfondes. 14. Bericht des Finanzausschusses über die Regelung der Realschulkosten-Concurrenz mit der Stadtgemeinde Laibach.

— (Ein Jubiläum.) Herr Ferdinand Wahr, Inhaber und Director der Handelslehranstalt in Laibach, feierte am 26. d. seinen 50. Geburtstag und sein 30jähriges Dienstjubiläum. Hält Herr Ferd. Wahr Rückschau auf sein 30jähriges, thätiges Wirken als Director dieser Anstalt, die sich — wir können es, ohne

die Grenzen der Bescheidenheit zu überschreiten, laut sagen — europäischen Ruf erworben hat, so muß der Jubilar ungeachtet des ihm eigenen bescheidenen Charakters die besungene, befriedigende, zugleich auch lohnende Ueberzeugung gewinnen, daß er alle mit seiner schwierigen und verantwortlichen Stellung verbundenen Pflichten gewissenhaft erfüllt hat. Ueberdies lasten auf seinen Schultern viele Ehrenämter, deren Besorgung große Opfer an Zeit und Mühe erheischen. Herr F. Wahr fungiert als Gemeinderath und Obmann des Districtsrathes der Landeshauptstadt Laibach, als Comitätsmitglied verschiedener Vereine, als Director der philharmonischen Gesellschaft u. s. w. Er ist bestrebt, allen diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Seine Zöglinge und Angehörigen feierten den angekündigten Jubeltag in festlicher, sinniger Weise. In mit Blumen umkränztem Rahmen glänzte der Wunsch:

„In Ihrem fünfzigjährigen, thatenreichen Leben  
Wird Ihnen Gott noch weitre fünfzig Jahre geben,  
Damit Sie jener Früchte sich erfreuen,  
Die Ihnen Dankbarkeit und Liebe weihen!“

— (Generalversammlung.) Sonntag den 27. d. fand die Generalversammlung der Actionäre der slovenischen Actien-Vereinsdruckerei in Laibach statt. Vertreten waren 156 Actien. Es wurde der Beschluß gefaßt, weder die Filialdruckerei in Marburg, noch die Druckerei in Laibach zu verkaufen, sondern die aus der Gründungszeit herrührenden Passiven im Wege einer Subscription bei der slovenischen Partei durch ein Anlehen zu decken. In den neuen Vereinsauschuß wurden gewählt die Herren: Dr. Abate, Dominik, Franz Hren, Kobela, Franz Kollmann, Dr. Mosch, Dr. Mundo, Naglisch, Pfeiffer, Pirz, Johann Tanek, S. Turt, J. Vilhar, Dr. Vobnjak und Dr. Jarnik.

— (Bei der musikalischen Soirée), welche am 26. d. im Hotel „Europa“ stattfand, gingen bei der Kaffe 85 fl. 50 kr. ein. Nach Abschlag der Auslagen per 27 fl. 50 kr. wurde zum Besten der Abbrändler in Oberlaibach ein Reinertrag von 58 fl. zur Abfuhr gebracht.

— (Nummer 18 der „Laibacher Schulzeitung“) enthält: 1. an leitender Stelle einen Artikel „über Kinderrettungsanstalten“, worin das bedauernde Schicksal unehelicher Kinder in naturgetreuen Farben dargestellt wird. Der Vater solcher Kinder kümmert sich in der Regel um deren Erziehung gar nicht; der Mutter fehlen hiezu Zeit und Geld; diese armen Kinder bleiben meist ohne Schulbildung, werden schon im schulpflichtigen Alter zur Arbeit verwendet und wachsen wie Wildlinge heran. Diesem traurigen Zustande soll durch Errichtung von Rettungshäusern ein Ende gemacht werden. Als ersprießlich würde sich auch die Unterbringung unehelicher schulpflichtiger Kinder bei anderen Familien gegen Entgelt erweisen. Der Artikel weist auf die in Wäramberg bestehenden Kinderrettungsanstalten hin; 2. Verfügungen, betreffend Lehrbücher und Lehrmittel und deren Gebrauch in den Volks- und Bürgerschulen; 3. den Lehrplan für vierklassige Volksschulen; 4. eine Rundschau auf die Schulgebiete im Küstenlande, in Steiermark, Nieder- und Oberösterreich, Böhmen, Kroatien, Serbien und Italien; 5. Localnachrichten über Veränderungen im Lehrstande, Pandeschulrathessitzungen, Landeslehrerconferenzen und Vereinsversammlungen; 6. Originalcorrespondenzen aus Gotsche und Sagor; 7. Revue über erledigte Lehrstellen.

— (Literatur.) Hr. Ludwig Geronim, derzeit Redacteur des „Inland“ in Wien, erließ nachfolgenden Aufruf zur Einsendung von Beiträgen (biographischen Notizen, ersten Ausgaben namhafter Werke) für einen Grundriß der deutschen Literatur in Oesterreich: „Als ich vor Jahren eine kurze, meist stofflich gehaltene Literaturgeschichte Innerösterreichs zu schreiben begann, die in den hauptsächlichsten Umrissen nun vollendet vorliegt, häuften sich das Material über die ursprüngliche Begrenzung hinaus derart an, daß ich meine literarhistorischen Darstellungen über die schönmissenschaftliche Bewegung der letzten 50 Jahre zu einer deutschen Literaturgeschichte Oesterreichs — mit hereinziehend die nichtdeutschen Literaturen — auszudehnen beabsichtigte. Auch muß ich es dankbarst anerkennen, daß mir von mehreren

Schriftstellern vielfache Ergänzungen und Berichtigungen bisheriger Publicationen bereitwilligst übermittelt wurden. Das Programm des Werkes wird veröffentlicht werden. Gleichwohl ersuche ich alle Dichter, Schriftsteller und Freunde der Literatur, mir biographische Notizen und sonstige Befehle, wenn auch nur zur Einsicht, behufs Abfassung des gedachten Werkes einsenden zu wollen.“ — Dr. F. K. Luns große Handelsgeographie wird demnächst auch in englischer Ausgabe erscheinen; die Uebersetzung dieses Werkes ins Italienische besorgt der Verfasser selbst. — Herr Heinrich Penn betritt mit seinem neuen Roman im „Extrablatt“ wieder das Gebiet des wiener Social-Romans.

— (Theaterbericht vom 29. d.) Die deutsche Bühne eröffnete die neue Saison mit Hugo Müller's „Von Stufe zu Stufe.“ Das Haus war gut besucht. Wir lernten heute in Herrn Hegel (Erich Reichenberger) einen guten Liebhaber, begabt mit sonorer Stimme und deutlicher Sprache; in Herrn Indra (Karl Stark) einen recht lebendigen jugendlichen Komiker, und in Frä. Trentini (Lisette) eine ebenso lebhaft freundliche Localsängerin kennen. Das Spiel des ersten und die Gesangsnummern der beiden letztgenannten Bühnenkräfte wurden mit Beifall und Hervorruf ausgezeichnet; die Copirung der wiener Volksängerin Mansfeld gelang dem Fräulein nicht. Frä. Klaus vermochte, ungeachtet die Rolle der „Marie“ ganz gut gegeben wurde, keinen Effect zu erzielen. Herr Weiß (Georg Brummer) wird uns als Komiker wohl recht viele angenehme Stunden bereiten. Im Chor traten einige Größen — nach Stimme und Längenmaß beurtheilt — in den Vordergrund. — Wir fügen unserem heutigen Berichte noch einige Schlussworte bei. Die Theaterdirection wird bemüht sein, „von Stufe zu Stufe“ dahin zu gelangen, um den Ansprüchen des Publicums durch Vorführung tauglicher Bühnenkräfte und anziehender Novitäten gerecht zu werden. Aufgabe des Publicums ist es, entsprechende Bühnenleistungen durch frequenten Theaterbesuch kräftigst zu unterstützen. Die Bestellung einer guten Bühne fordert großen Geldaufwand. Das geschätzte Theater-Comité hat sich in gewohnter Aufopferung wieder die mühevollen Aufgabe gestellt, für die nun begonnene Saison die erforderliche Subvention im Subscriptionsweg aufzubringen. Wir appellieren im Namen der dramatischen Kunst an die Theaterfreunde Laibachs, sowohl der geschätzten Theaterdirection, als auch dem eifrigst besorgten Theater-Comité durch frequenten Theaterbesuch und ausgiebige Subscriptionsbeiträge unterstützend unter die Arme greifen zu wollen.

— (An unsere geehrten Abonnenten!) Morgen beginnen wir eine neue, höchst interessante Original-Novelle unter dem Titel „Leibzeigen“ von Walburgis Heinrichs.

## Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 29. September. Heute abends fand zu Ehren der Nordpolfahrer eine außerordentliche Sitzung der geographischen Gesellschaft statt, welcher Kronprinz Rudolf, Erzherzog Rainer, sämtliche Minister, die Spitzen der Gesellschaft und ein zahlreiches Publicum beiwohnten. Professor Hochstetter eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in welcher er der Wichtigkeit des Momentes gedenkend, die Expeditionsführer tiefbewegt begrüßte. Nachdem Wenprecht und Payer, stürmisch begrüßt, einen detaillierten Bericht des Expeditionsverlaufes gegeben, verliest Prof. Hochstetter ein Schreiben des Präsidenten der geographischen Gesellschaft in London, in welchem Payer und Wenprecht den arktischen Forschern ersten Ranges gereicht werden, und überreichte sodann beiden Führern das vom Protector Kronprinzen Rudolf unterzeichnete Ehren Diplom der wiener geographischen Gesellschaft. Der Kronprinz reichte wiederholt den Expeditionsführern die Hand.

London, 29. September. Die Kaiserin von Oesterreich tritt mit Gefolge nächsten Donnerstag die Reise von Ventnor an.

Santander, 27. September. Die deutschen Nonnenboote sind nach Le-Ferrol abgegangen und werden sich von dort nach Lissabon begeben. Die „Allemannia“ und sechs andere deutsche Schiffe werden in ungefähr acht Tagen hier erwartet.

## Telegraphischer Wechsellkurs

vom 29. September

Papier-Rente 70.80. — Silber-Rente 74.10. — 1860er Staats-Anlehen 108.75. — Bank-Actien 989. — Credit-Actien 251. — London 109.15. — Silber 103.50. — R. t. Münz-Conten. — Napoleons-or 8.78.

Wien, 29. September 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 251.25, Anglo 154.75, Union 130.25, Francobank 68.25, Handelsbank 82.50, Vereinsbank 20.75, Hypothekendarlehenbank 20.50, allgem. Bausparbank 54.50, Wiener Baubank 63.25, Unionbank 36.75, Wechslerbank 16.75, Brigittenauer 17. —, Staatsbahn 313. —, Lombarden 147. —, Communalanlehen. —, Ermattet.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

Mudolfswerth, 28. September. Die Durchschnitts-Preise fielen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Megen	4	80	Eier pr. Stüd.	—	11
Korn	4	—	Milch pr. Maß	—	10
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	95
Hafer	1	90	Kalbsteisch	—	80
Halbfrucht	4	10	Schweinefleisch	—	90
Erbsen	—	—	Schöpfenfleisch	—	95
Hirse	4	—	Schädel pr. Stüd.	—	—
Kartoffel	4	70	Lanzen	—	90
Erbsen	2	10	Heu pr. Zentner	—	80
Linse	—	—	Stroh	—	60
Erbsen	—	—	Holz, hartes 32", Kist.	—	—
Hirsolen	—	—	— weiches,	—	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	45	Wein, rother, pr. Eimer	—	11
Schweineschmalz	—	48	— weißer	—	11
Speck, frisch	—	36	Geflügel pr. Stüd.	—	—
Speck, geräuchert Pfd.	—	40	Leinsamen pr. Megen	—	—

## Angekommene Fremde.

Am 29. September.

Hotel Stadt Wien. Schneider, Kfm.; Frey Bertha, Sängerin, und Brand, Kfm., Wien. — Schüringer, Reisender, Siofok. — Jwentel, Kfm., Lichtenwald. — Dragowina und Krieger, Privatiers, Triest. — Linhart, t. t. Universitäts-Inspektor, Graz.  
Hotel Elefant. Ertl und Burghard, Kaufleute, Wien. — Janon und Crofatta Michele, Benedig. — Mahoriet, Sefana. — Comar, Ingenieur, und Priester, Grabisca. — Panigai, Student. — Dolenz, Ruchdorf. — Hoppe, Kfm., Berlin. — Braun, Apotheker, Göttingen. — Hokevar, Gutsfeld. — Gellin, Anersperg, Villidgraz. — Graf Richtenberg, Prapretischhof. — Ertl sammt Familie, Klagenfurt.  
Hotel Europa. Dr. Jenko und Dr. Rudan, Idria. — Vilič, Capobistria. — Ritter v. Eugenmohr, Major, Gali. — Vachovic, Fiume. — Erlebach, Wien. — Locatelli sammt Familie, Gormons.  
Bäckerischer Hof. Pirnat sammt Familie, Beamte, Treffen. — Krasan, t. t. Gymnasialprofessor, Gali.  
Sternwarte. Medar, Kfm., und Hosmann, Student, Zolich.  
Kaiser von Oesterreich. Schüller und Gutmann, Einjährig-Freiwillige, und Baron Riehlberg, Klagenfurt. — Berlenit, Dornegg. — Topolonsel, Student, Rudolfswerth. — Gabresig, Mannitz. — Premrov, Realitätenbesitzer, Udrsko.  
Möhren. Drata, Techniker, Fiume. — Schulnar, Kfm., Schaffer, Reisender, Wien. — Victor et Fanny Vatorer, Mann, England.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° Grad Celsius	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungs- und Wetterzustand
29.	6 U. Mg.	740.18	+ 9.2	D	Schwach	heiter
	2 „	739.21	+ 23.7	SW.	mäßig	heiter
	10 „	739.91	+ 15.4	SW.	Schwach	heiter

Fast wolkenloser Tag, etwas Nebel. Abends. Das Tagesmittel der Wärme + 16.1, um 2.30° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

**Börsebericht.** Wien, 28. September. Von dem Gedanken geleitet, daß die laufenden Engagements die vorhandenen Kräfte übersteigen und daß daher für morgen eine schwierige oder doch sehr theuere Prolongation zu gewärtigen sei, suchte sich die Speculation zu entlasten. Daher zeigte sich die Börse anfangs ziemlich unruhig, theilweise auch rückgängig; die Börse schloß auf allen Speculationsgebieten fest. Anlagepapiere waren und blieben vernachlässigt.

	Geld	Ware
Rat. Rente	71.20	71.30
Depositenbank	71.15	71.25
Januar-Rente	74.20	74.35
April-Rente	74.20	74.35
Leist. 1889	275. —	280. —
1884	102.50	103. —
1880	108.75	109.25
1860 zu 100 fl.	112.75	113.25
1864	135.75	136.25
Domänen-Pfandbriefe	121.75	122.25
Prämienanlehen der Stadt Wien	108. —	113.50
Böhm. Credit	97. —	98. —
Galizien	81.50	82.25
Siebenbürger	76. —	76.50
Ungar.	77.50	78. —
Donau-Regulierungs-Lose	97.50	98. —
Ung. Eisenbahn-Anl.	99.50	99.75
Ung. Prämien-Anl.	85.80	86. —
Wiener Communal-Anlehen	89.60	89.70

### Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	165.25	165.50
Bankverein	110.75	111.25
Bohnencreditanstalt	121. —	121.50
Creditanstalt	251.50	251.75

	Geld	Ware
Creditanstalt, ungar.	235.75	236.25
Depositenbank	149. —	150. —
Comptoiranstalt	920. —	—
Francobank	68.75	69. —
Handelsbank	82.50	83. —
Nationalbank	988. —	990. —
Österr. allg. Bank	—	—
Österr. Bankgesellschaft	195. —	197. —
Unionbank	131.25	131.50
Vereinsbank	21. —	21.25
Verkehrsbank	112. —	112.50

### Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alsb.-Bahn	142.50	142.50
Karl-Ludwig-Bahn	243.50	244. —
Donau-Dampfschiff- u. Seefahrtsgesellschaft	500. —	502. —
Elisabeth-Bahn	199. —	199.50
Elisabeth-Bahn (König-Bundweiser-Strasse)	179. —	180. —
Ferdinands-Nordbahn	197.50	198.00
Franz-Joseph-Bahn	193.50	194. —
Lomb.-Eisen.-Jassy-Bahn	149. —	149.50
Loth.-Bahn	454. —	456. —
Österr. Nordwestbahn	166. —	166.50

	Geld	Ware
Rudolf-Bahn	154. —	154.00
Staatsbahn	316. —	316.50
Städtebahn	147.75	148.25
Theiß-Bahn	209.50	210.50
Ungarische Nordbahn	120. —	120.50
Ungarische Ostbahn	56. —	56.25
Tramway-Gesellschaft	149. —	151. —

### Bauspargesellschaften.

Allg. österr. Bauspargesellschaft	56. —	56.25
Wiener Bauspargesellschaft	64.50	64.75

### Pfandbriefe.

Allg. österr. Bodencredit	94. —	94.50
dtm. in 33 Jahren	86.50	87. —
Nationalbank 3. H.	93.75	93.90
Ung. Bodencredit	86.25	86.75

### Prioritäten.

Elisabeth-B. 1. Em.	94.25	94.50
Ferd.-Nordb. S.	104.75	105. —
Franz-Joseph-B.	100.90	101.10
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	106. —	106.50
Österr. Nordwest-B.	96. —	96.50
Siebenbürger	81.75	82. —
Staatsbahn	137. —	137.50

	Geld	Ware
Südbahn à 3%	109.25	109.75
5 „	94.75	95. —
Südbahn, 5%	220. —	222. —
Ung. Ostbahn	72.40	72.70

### Privatlose.

Credit-L.	165. —	165.50
Rudolf-L.	13.50	14. —

### Wechsel.

Magdeburg	91.35	91.75
Frankfurt	91.50	91.75
Hamburg	51.50	51.75
London	109.45	109.55
Paris	43.40	43.45

### Geldsorten.

	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 26 kr.	5 fl. 27 kr.
Napoleon's-or	8 „ 80	8 „ 80
Preuss. Kassenscheine	1 „ 61.90	1 „ 62.10
Silber	103 „ 80	103 „ 90

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 86.50, Ware —